

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.50 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

N 123.

Freitag, den 1. Juni

1917.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichszanklers über Labmägen von Rälbern vom 1. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 195) in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen hierzu vom selben Tage (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 53 vom 2. März 1917) hat der Kriegsaussschuß für tierische und pflanzliche Oele und Fette in Berlin für die Bezirke der unterzeichneten Behörden das Verlangen auf **Ablieferung aller bei Schlachtungen anfallenden Labmägen von Rälbern** gestellt.

Alle Lieferungsplichtigen, — d. h. alle Fleischer und von den Hauschlachtenden diejenigen, die die Labmägen nicht im eigenen Haushalt oder in der eigenen Wirtschaft verwenden — werden daher hierdurch aufgefordert, die Labmägen von Rälbern **sofort** nach der Schlachtung an die „Leipziger Vereinigung zur Talg- und Fettverwertung, e. G. m. b. H., Leipzig, Annahmestelle Städtischer Schlachthof“ einzuliefern.

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß an die genannte Stelle alle bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen anfallenden Innenfette und Abfallfette, sowie die beim Fleischverkauf sich ergebenden Fettbroden abzuliefern sind.

Zu widerhandlungen gegen die eingangs erwähnte Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.
Schwarzenberg, Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädte! und Schneeberg, am 30. Mai 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträte zu Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädte!, Schneeberg und Schwarzenberg.

Brof-, Mehl-, Kartoffel- und Lebensmittelmarken, sowie Landesperkkarten für Magermild, Quark und Käse

auf die Zeit vom 2. Juni bis 30. Juni 1917 werden.
Freitag, den 1. Juni 1917, in der städt. Lebensmittelabteilung in nachstehender Reihenfolge der an der Ausgabe stelle vorzuliegenden Ausweishefte ausgegeben:

vormittags von	7-8 Uhr	Nrn.	1-250,
"	8-9	"	251-500,
"	9-10	"	501-800,

vormittags von 10-11 Uhr	Nrn.	801-1050,
" 11-12	"	1051-1300,
nachmittags " 2-3	"	1301-1550,
" 3-4	"	1551-1800,
" 4-5	"	1801 bis Ende.

Die vorstehenden Zeiten sind genau einzuhalten. Abweichungen von der festgesetzten Ordnung sind nicht möglich. Die Marken sind von dem Hausbesitzer oder einem erwachsenen Beauftragten zu entnehmen. **Schulkinder müssen wir als Abholende zurückweisen. Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Markenzuteilung werden wir nur dann berücksichtigen, wenn sie der Abholende sofort bei Entgegennahme der Marken geltend macht.**

Schwerarbeiterzuschläge können erst nächste Woche verteilt werden. Hierüber erfolgt noch besondere Bekanntmachung.
Eibenstock, den 31. Mai 1917.
Der Stadtrat.

Die Volksküchenarten

werden **Freitag, den 1. Juni 1917, nachmittags von 5-7 Uhr** in den bekannten Verkaufsstellen ausgegeben.
Eibenstock, den 31. Mai 1917.
Der Stadtrat.

Am 1. Juni cr. hat eine

Viehählung

stattzufinden, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine erstreckt. Die Zählung wird durch Umfrage vorgenommen.

Die Viehbesitzer werden aufgefordert, den Herren Zählern ungehäumt und wahre Angaben zu machen.

Schönheide, am 29. Mai 1917.

Der Gemeindevorstand.

Vom Weltkrieg.

Lebhafte Kampftätigkeit im Osten.
Die Kriegsschiffsverluste der Entente seit Kriegsbeginn.

Die Franzosen an der Murmanküste.

Ueber die Kampftätigkeit am Dienstag meldet der ausführliche Bericht:

Berlin, 30. Mai. An der Arras-Front war das Störungsfeuer nur an einzelnen Abschnitten, wie bei Avion und Roucy, lebhafter. Mehrfach wurden englische Patrouillen abgewiesen. Ebenfalls scheiterte der Vorstoß einer starken englischen Abteilung die nach heftiger Artillerievorbereitung gegen die Riesgrube nordwestlich Hulluch vorging, verlustreich im deutschen Abwehrfeuer und Handgranatenkampf. An der Aisne-Front nur gegenseitiges Störungsfeuer der Artillerie und Mörserwerfer und Patrouillenkämpfe. Ein französischer Angriffsversuch von mehreren Sturmminen in Bataillonstärke in der Gegend von Craonne am 29. Mai abends brach unter blutigen französischen Verlusten zusammen. Das feindliche Feuer steigerte sich gegen Abend in der Gegend des Winterberges. Im Höhenlande der Champagne nahm ebenfalls gegen Abend die Artillerietätigkeit zu. Das feindliche Störungsfeuer schlug bis weit ins Hinterland unserer Stellungen. Unserer Batterien antworteten kräftig und mit Erfolg. An der Ostfront gesteigerte feindliche Fliegeraktivität. Als Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe wurde ein Munitionslager bei Podhajze mit Bomben belegt. Lebhafteres feindliches, von uns beantwortetes Artilleriestörungsfeuer am Smotrec und im M. S. A. -Abchnitt. Nachts wurde südlich der Bistritz eine 40 Mann starke vorgehende feindliche Patrouille durch eigene Patrouillen verjagt und nördlich der Balputnastraße ein feindlicher Handgranatenangriff gegen eine Feldwache abgewiesen.

Eine weitere Nachricht über erhöhte Tätigkeit an der Ostfront besagt:

Petersburg, 29. Mai. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Während der letzten Tage führten deutsche Flugzeuge zahlreiche Flüge gegen Städte in der Donaugegend aus und warfen reichlich Bomben ab, die zahlreiche Opfer forderten. Der Vorstoß gegen die Stadt Ismail war besonders furchtbar. Eine große Anzahl Frauen und Kinder wurden dabei verletzt.

An der Isonzofront wechseln Ruhe und Sturm gleichermaßen ab. Der neue

Österreichisch-ungarische

Heeresbericht lautet:

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Geschehnistätigkeit hält namentlich in Ostgalizien an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Vodice mit starker Kräfte durchzudringen. Die Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei Jamiano angesezte Artillerievorstöße. In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Vom Balkan

berichten außerdem die Bulgaren:

Sofia, 29. Mai. Generalstabsbericht. Macedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. An der unteren Strama Ruhe. Im Tjarnabogen zeitweise Feuerwibel. Während der Nacht versuchten zwei feindliche Kompagnien gegen unsere bei Mitschal Mahle vorgeschobenen Posten vorzudringen, wurden jedoch durch Feuer zurückgeworfen. — Rumänische Front: Während der Nacht versuchten feindliche Patrouillen, sich auf Booten Tutschea zu nähern. Sie wurden durch Feuer vertrieben. Bei Jalska vereinzelte Kanonenschüsse.

Die erfolgreich: Tätigkeit unserer Streitkräfte zur

See

geht wiederum unwiderleglich hervor aus folgender Uebersicht:

Berlin, 30. Mai. Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 631 700 Tonnen Wasserverdrängung. Diese zählten sich zusammen aus 12 Linien Schiffen, 17 Schlacht- und Panzer-

kreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. Unterseebootträgern der Arabis-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffsverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehörten, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

Die türkische Marine berichtet über die Vernichtung zweier russischer Kriegsfahrzeuge:

Konstantinopel, 30. Mai. Die Agentur Milliet berichtet: In der Nacht zum 27. Mai sind zwei russische Minenleger vor dem Eingang zum Bosporus versenkt worden. Die Leichen eines Offiziers und dreier Soldaten, welche wir bergen konnten, sind im Park der russischen Botschaft in Bujukdere mit militärischen Ehren beigesetzt worden.

Ostafrika

kommen die Kämpfe nach Eintritt der trockenen Jahreszeit wieder lebhafter in Gang:

London, 29. Mai. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Aus einem Communiqué aus Ostafrika geht hervor, daß mit dem Ende der Regenzeit die militärische Tätigkeit wieder begonnen hat. Es hat eine allgemeine südwärts gerichtete Bewegung der deutschen Streitkräfte im Kusibital und in dem Küstengebiet stattgefunden. Es haben Angriffe auf portugiesischem Gebiete stattgefunden; deutsche Abteilungen näherten sich der Grenze von Jajajan, verbrannten die Dörfer der Eingeborenen, terrorisierten die Einwohner und nahmen die Lebensmittelvorräte nach Norden mit. Infolgedessen ist es zu zahlreichen Patrouillengefechten und gelegentlichen Zusammenstoßen zwischen größeren Streitkräften gekommen. In dem Zentralgebiet begann die deutsche Bewegung nach südwärts im Februar. Eine Kolonne unter dem Befehl des Hauptmanns Wintgens erreichte Kiundu auf der Straße von Tabora am 6. Mai. Sie wurde von britischen, rhodesischen und anderen Truppen verfolgt. Am 22. Mai wurde der deutsche Führer, Hauptmann Wintgens, von einer belgischen Kolonne, die mit britischen Truppen zusammenwirkte, gefangen genommen.

Zur Lage unserer Gegner wird gemeldet: London, 29. Mai. (Amtlich.) Gestern und heute hatten Ribot, Cambon, Painlevé und Foch

und ihre militärischen und diplomatischen Ratgeber mit dem englischen Kriegskabinett eine Reihe von Besprechungen über wichtige, beide Länder betreffende Angelegenheiten. Es wurde ein völliges Einverständnis in allen Punkten erreicht. Die französischen Vertreter sind nach Frankreich zurückgekehrt. Nach einer amtlichen Meldung hat das Mitglied des Kriegskabinetts und Arbeitervertreter Henderson im Auftrage der Regierung eine wichtige Mission in Rußland übernommen. Der Arbeitervertreter Barnas ist aufgefordert worden, während der Abwesenheit Hendersons Mitglied des Kriegskabinetts zu werden.

Rotterdam, 30. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, Lord Devonport werde vielleicht wegen Krankheit das Amt des Lebensmittelministers niederlegen.

Amsterdam, 30. Mai. Hierige Angehörige der Frau eines englischen Admirals, die von Geburt Holländerin ist, haben schriftliche Mitteilungen erhalten, daß die Feuerung in England in entscheidender Weise zunehme und daß man schon viele durchaus notwendige Lebensmittel nicht mehr erhalten könne. Die Stimmung in England, schreibt die Gattin des Admirals, sei sehr gedrückt, da man sich über die großen Erfolge der U-Boote keinen Illusionen hingeben. Diese Stimmung in den gebildeten, namentlich kaufmännischen Kreisen nehme stark zu.

Der Nachricht von der Besetzung russischer Gebiete durch die Engländer und Japaner schließt sich hier: eine solche durch die Franzosen an:

Stockholm, 29. Mai. Nach der „Nowoje Wremja“ besetzten 500 französische Artilleristen den Hafen Romanow an der Murmanküste. Weitere Truppenkontingente folgen. Dies ist ein neues Glied in der systematischen Besetzung russischer Häfen durch die Entente.

Eine andere Meldung aus Rußland besagt:

Lugano, 30. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, der Kriegsminister habe in vielen Fabriken die Einstellung der Munitionserzeugung angeordnet und dagegen die sofortige Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen befohlen, um der schweren Nahrungsmittelkrise entgegenzuarbeiten.

Zweifellos auf nordamerikanischen Druck ist der geänderte Entschluß Brasiliens über seine Stellungnahme in der Frage der Kriegsteilnahme zurückzuführen:

Rio de Janeiro, 30. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf angenommen, durch den die Neutralität im deutsch-amerikanischen Kriege aufgegeben, die Verwendung der deutschen Schiffe, die in brasilianischen Häfen liegen, gestattet und die Regierung ermächtigt wird, Maßnahmen zur Verteidigung der Schifffahrt und zur Wiedereinnahme der Beschlüsse, betreffend die Neutralität im Kriege zwischen der Entente und den Mittelmächten zu treffen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Valuta-Spekulanten. Der Reichstags-Abgeordnete Kumm von der Deutschen Fraktion hat folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „Neder unser: Währungsminister hat in der „Frankfurter Nachrichten“ vom 19. Mai 1917: „Daß gewisse Kreise in Deutschland, leider muß das gesagt werden, aus sehr eigennütigen Triebkräften in gewinnreichen Valutaspekulationen machen, ist richtig. Es können Vermögen durch sehr einfache banktechnische Transaktionen gewonnen werden, was auch heute noch mit Erfolg geschieht.“ Kann die Regierung über diese Kreise, die dergestalt zum Nachteil des Vaterlandes handeln, unter Namentnennung Auskunft geben? Und ist es möglich, solche Schädlinge wirksam und abschreckend zu strafen, etwa einen Schuldigen, da er durch seine Handlungen dem Feinde Vorschub leistet, vor das Kriegsgericht zu stellen?“

Oesterreich-Ungarn.

Parlamentseröffnung in Oesterreich. Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am Mittwoch seine Eröffnungssitzung ab. Die Zugänge zum Parlament zeigten das gewöhnliche Bild. Der Saal und die Galerie waren dicht gefüllt. Viele Abgeordnete waren in Uniform erschienen. Auf den Plätzen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Fuchs, Pollauf, Seidl und Kössel waren Blumenkränze niedergelegt. Nach der Vorstellung des Ministeriums durch den Ministerpräsidenten übernahm der Alterspräsident Freiherr von Fuchs den Vorsitz und widmete zunächst dem Kaiser Franz Joseph einen tiefempfindlichen Nachruf. Er gedachte sodann der durch Mörderhand Gefallenen, des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, dieser ersten Opfer des unseligen Weltkrieges, und brachte die Guldigung der Völler Oesterreichs für den Kaiser und die Kaiserin zum Ausdruck. Mit Liebe und Vertrauen werden wir, erklärte der Alterspräsident, unserm neuen Herrscher Gefolgschaft leisten, der sich schon während der kurzen Zeit die Liebe, Verehrung und das Vertrauen seiner Völker im Sturm eroberte. Nicht allein auf dem Schlachtfeld gegen den russischen Feind war er im Kampfe Meister, er eroberte

auch auf friedlichem Felde seiner Kaiserlichen Regierung mit glücklicher Hand die Liebe seiner Völker, die dem neuen Schirmherrscher des Reiches in unwandelbarer Treue und Dankbarkeit ergeben sind. Der jungen Kaiserin, die mutig ihrem erlauchtem Gemahl zur Seite steht, die stets hilfreich eingreift, wo Hilfe nötig ist, wollen wir freudigen Herzens jubeln und ihr für ihr segensreiches Wirken unaussprechlichen Dank zollen. Die vom Alterspräsidenten auf den Kaiser und die Kaiserin ausgebrachten Hochrufe wurden vom Hause, das sich erhoben hatte, begeistert wiederholt. Der Alterspräsident gedachte sodann der heldenmütigen Streiter, die für Oesterreichs Bestand, Ehre und Ruhm vor dem Feinde stehen, insbesondere derjenigen, die zur Zeit am Karst und am Isonzo einen heroischen Kampf gegen ehrlose Feinde auskämpfen. Mit glühender Begeisterung führte Redner aus, rufen wir den Verteidigern unseres Vaterlandes und deren verbündeten Heeren, die eng aneinandergeschlossen und verbunden in gemeinsamen Kämpfen unseren Feinden gegenüber stehen, Wort: unvergänglichen Dankes zu. Nach einem Hochrufe für die Gefallenen und verstorbenen Mitglieber des Hauses wurde die Präsidentenwahl vorgenommen und der gewesene Obmann des deutschen Nationalverbandes, Dr. Gustav Groß, zum Präsidenten gewählt.

Oertliche und ländliche Nachrichten.

Eibenstock, 31. Mai. Die Verlustliste Nr. 413 der kgl. sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Theodor Schmidt, Leutnant d. L. L. schwer verwundet, Emil Spitzer, schwer verwundet, Kurt Wagner, Unteroffizier, vermisst, Alfred Eugen Reich, Unteroffizier, bisher vermisst, in Gefangenschaft; aus Schönheide: Fritz Gottsmann, vermisst; aus Sosa: Ewald Reinhold, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Eibenstock, 31. Mai. Dem wegen Kriegsbeschädigung aus dem Berufsdiens entlassenen Schlosser, Herrn Georg Richter hier, jetzt im Kontor der Serpentinwerke Zöllig, ist das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen und am Pfingstsonntag durch den Stadtrat unter herzlicher Beglückwünschung überreicht worden.

Eibenstock, 31. Mai. Der beim Inf.-Regt. Nr. 177 im Felde stehende Soldat Hans Goldhahn von hier wurde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

Eibenstock, 31. Mai. Das in vergangener Nacht niedergegangene Gewitter hat infolge des damit verbundenen Hagelschlages nicht unwesentlichen Schaden in unseren Fluren durch Verschlämmen der Felder, Vernichtung von jungen Pflanzen und Abschlagen von Blüten und Früchten in den Gärten verursacht.

Eibenstock, 31. Mai. Ersparnis an Schuhwaren. Angesichts der Verhältnisse auf dem Schuhwarenmarkt sind wir alle gezwungen, das in unserem Besitze befindliche Schuhwerk nach Möglichkeit zu schonen. Da jetzt die warme Jahreszeit herannahet, bietet sich uns hierzu eine günstige Gelegenheit, und zwar in einer Weise, die zugleich der Gesundheit zu Gute kommt. Wir alle entsinnen uns aus unserer Kindheit, welche ein Vergnügen es uns bereitet, wenn wir barfuß, des lästigen Schuhwerks ledig, uns an warmen Tagen in Feld und Wald tummeln konnten. Läßt man nun Kinder bis zu ihrem vierzehnten Jahre nach Möglichkeit barfuß umherlaufen, so gewöhnt man ihnen ein Vergnügen und trägt zugleich dazu bei, die Streckungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Schuhwaren zu fördern. Gesundheitlich hat das Barfußlaufen den Vorteil, daß die Füße abgehärtet werden, und die Kinder nicht leicht, wie sonst bei nassen Füßen, Entzündungen ausgesetzt sind. Etwa 8 bis 10 Millionen Kinder sind es, die im deutschen Reiche in Frage kommen. Wenn auf diese Weise jedes Kind nur ein Paar Sohlen schon oder erspart, so ergibt dies schon eine erhebliche Menge Leder, das bequem, ohne daß jemand ein Opfer zugemutet werden muß, gespart werden kann.

Schönheide, 30. Mai. Der Fahrer Albin Baumgärtel bei der leichten Mun.-Kolonne Nr. 831 wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Von vier Brüdern, wovon zur Zeit noch drei im Felde stehen, besitzen zwei Brüder diese Auszeichnung.

Neuheide, 30. Mai. Dem Gefreiten der Reserve Walter Meißel vom Inf.-Regt. Nr. 133 (Inhaber der Friedrich August-Medaille) wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz 2. Kl. verliehen.

K. M. Dresden, 30. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat geruht, Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Georg in der Eigenschaft als Chef des Gardebataillons zum Major in der königl. preussischen Armee zu befördern. Auch hat Seine Majestät der König von Württemberg Seine königliche Hoheit in der Stellung à la suite des Infanterieregimentes Nr. 121 zum Major in der königl. württembergischen Armee befördert. Seine Majestät der Kaiser hat, ebenso wie dem General der Infanterie Eblen von der Planitz, kommandierenden General des 12. (1. königl. sächsischen) Armeekorps, dem Obersten Freiherrn von Oidershausen (Martin), Chef des Generalstabes eines Armeekorps, den Orden Pour le mérite zu verleihen geruht.

Dresden, 30. Mai. Auf einem mehr als 40 000 Quadratmeter umfassenden Gelände in Niederwartha bei Dresden wird jetzt die größte Kleintierzucht und Brutanstalt Deutschlands in Betrieb genommen werden. Diese Kleintierfarm ist in der jetzigen Kriegszeit von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Die umfangreichen Neubauten moderner Stallanlagen für Kaninchen, Geflügel, Schweine- und Ziegenzucht sind nahezu vollendet. Die Farm soll stets der öffentlichen Besichtigung zugänglich sein, um in den wel-

testen Kreisen für die Kleintierzucht wirksame Propaganda zu machen. Außerdem soll die Kleintierzucht, die unter ständiger behördlicher und tierärztlicher Kontrolle stehen wird, unter größerer Abgabe gesunder Kleintiere gefördert werden. Auf dem 40 000 Quadratmeter umfassenden Gelände erheben sich acht langgestreckte Gebäude von je 32 und 24 Meter Länge. Die große Ausstellungshalle von 28 Meter Länge und 24 Meter Breite ist fast vollendet. Die Zentral-Brutanlage für 35 000 Eier ist volkwirtschaftlich von größtem Werte. Sie ist nach dem Muster der vorbildlichen amerikanischen Geflügelarmen eingerichtet und wird auch Lohndrüse großer Stills aufnehmen. Damit wird einem Bedürfnis nach zahlreicher Stückproduktion Rechnung getragen werden.

Leipzig, 30. Mai. Am 2. Pfingstfeiertag ist, wie sich erst gestern bei Öffnung der verschlossenen Wohnung ergab, die Seifen- und Kleinwarenhändlerin Weber, Berliner Straße 1 wohnhaft, ermordet worden. Sie wurde im Vorraum mit einer 3 Zentimeter langen, tiefen Wunde am Ohr, in ihrem Blute liegend, aufgefunden. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, hat die Ladentasse und sonstige Behälter durchwühlt und außer barem Gelde von etwa 2000 bis 3000 M. mehrere Spartassenbücher über höhere Beträge und ein Stück der 3. Kriegsanleihe zu 500 M. mitgenommen. Die Ermordete war scheinbar im Begriffe, auszugehen, denn sie war fertig angezogen und man fand ein Paketchen mit Lebensmitteln vor. Das Polizeiamt hat auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Leipzig, 30. Mai. Durch die Verhaftung von fünf Transportarbeiterinnen wurde in Leipzig eine ganze Diebesgesellschaft aufgehoben. Durch die Entwendung von auf dem Transport befindlicher Güter, sowie Reisegepäck hatten sie oft recht erhebliche Werte an sich gebracht. Das Diebesgut hatten sie verbraucht und veräußert und auch zur eigenen Ausstattung verwendet.

Pirna, 29. Mai. Kletterer-Unfälle, die sich während der Feiertage ereigneten, sind aus verschiedenen Felsengebieten der sächsischen Schweiz zu berichten. Verhängnisvoll wurde ein Absturz am „Tiedgelsen“, wofolbst der betreffende Kletterer, ein 19-jähriger junger Mann namens Bernhard aus Sporhitz, mit herschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde.

Mittweida, 29. Mai. Ein Schadenfeuer war in vergangener Nacht gegen 1 Uhr in dem Herrn Schneidermeister Finsterbusch gehörigen Hausgrundstück Burgstädter Str. 73 entstanden. Der 18 Jahre alte Sohn des Benannten war um diese Zeit ermüdet von einem Ausflug zurückgekehrt und hatte in seiner Schlafkammer einen brennenden Lichtstumpf auf einen Reiseforb gestellt. Der junge Mann war bald eingeschlafen und erwachte erst wieder, als es bereits um ihn herum brannte und sein Haar schon verengt war. Das Feuer griff sehr schnell um sich, der ganze Dachstuhl brannte ab und alle Räume des von drei Familien bewohnten Hauses sind derart beschädigt worden, daß sie geräumt werden mußten. Von ihrer Habe vermochten die Hausbewohner nur wenig zu retten, doch ist ihr Schaden durch Versicherung gedeckt.

Erfenschlag, 30. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Aue—Chemnitz ist heute nachmittag 1,4 Uhr vom herannahenden Personenzug 1776 beim Betreten der Eisenbahnstrecke der 13-jährige Schulknabe Adolf Weißbach aus Reichenhain erfasst und getötet worden. Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher, als der Vater zurzeit im Felde steht und die Mutter vor zwei Jahren gestorben ist.

Plauen i. V., 28. Mai. Tot aufgefunden wurde die hier im Hause ihres im Felde stehenden Schwiegerohnes wohnende 72 Jahre alte Witwe Johanna Brunert aus Scheibitz bei Zwickau. Am Gastofen, auf dem das angerichtete Essen bereitstand, war der Hahn geöffnet. Wahrscheinlich hat die Frau in ihrer Vergeßlichkeit übersehen, das Gas anzufachen und ist von den austretenden Gasen vergiftet worden. Ihre herbeigeeilten Töchter fanden die alte Frau bereits tot vor.

Reichenbach i. V., 29. Mai. Die in der Heinsdorfer Straße gelegene Appreturanstalt der Firma Max Schubert ist zum Teil ein Raub der Flammen geworden. Scherhaas und Presse sind ausgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Weltkriegs-Erinnerungen.

1. Juni 1916. (Deutsche Erfolge im Westen, österreichische in Südtirol.) Im Westen machten die Engländer bei Givenchy einen heftigen Angriff, wurden aber im Nahkampf unter großen Verlusten zurückgeworfen. Ostlich der Maas stürmten deutsche Truppen den Gaillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben, ein in der Nähe des Baugleiches geführter Gegenstoß scheiterte, über 2000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Auch der Luftkampf war ein sehr starker, mehrere feindliche Fahrzeuge wurden heruntergehoht. — Im Osten entwickelten sich die Geschlachten auf der beparablen Front und an der wolkynischen Front zu einer Artillerieschlacht. Der Kaiser erschien in Marienburg, von der jubelnden Menschenmenge stürmisch begrüßt. — In Südtirol drangen die österreichischen Truppen im Raume von Arstero vor, eroberten den Monte Barthe und lasten auch südlich der Orte Fusine und Bosina auf dem Säbuser des Waches festen Fuß. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurde eine italienische Abteilung bei Balona durch Feuerüberfall zerstört, auch an der Bojusa herrschten kleinere Kämpfe.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsrathe.

Erfolgreiche Erkundung eines feindlichen Stützpunktes.

(Kf) Unserer Stellung gegenüber nordwestlich von La Bille auf Bois lag ein starker feindlicher Stützpunkt. Es war ein Erdwerk mit weitverzweigten Verteidigungs- und Angriffsanlagen. Festgebauter Unterstand und ein bis zu 18 Meter breites Drahthindernis sollten die Gewähr dafür bieten, daß deutscherseits ein überraschender Angriff in den Bereich der Unmöglichkeit gehörte. Für die Franzosen hatte das Erdwerk außerdem noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß von ihm aus flankierend die an dieser Stelle einen vorspringenden Winkel bildende deutsche Stellung eingesehen und die Vorgänge darin ohne eigene Gefahr beobachtet werden konnten.

Eine Schützenkompanie erhielt deshalb den Befehl, zu erkunden, wie stark das Werk besetzt sei und wenn möglich durch Gefangennahme von Feinden festzustellen, welche Sorte von Franzmannern es verteidigten. Der vorzuziehenden Schützenkompanie wurden eine Anzahl Pioniere der 1. Feld-Kompanie des 1. Pionier-Bataillons Nr. 12 zugeteilt. Der kleine Sturmtrupp war in zwei Kolonnen geteilt, Führer der linken Abteilung war der Pionier-Unteroffizier d. R. Wendowski, der den Kameraden vom Schützen-Regiment in vollmonatlicher Zusammenarbeit bekannt war und dessen kameradschaftliches und schneidiges Benehmen ihn bei allen beliebt gemacht hatte.

Am 26. Juli abends 11 Uhr war man zum Vorgehen bereit. Geräuschlos kroch Mann nach Mann aus einem vorbereiteten Stollen heraus in einen alten, vom Feinde verlassenem Graben, der halb eingeebnet war und in dem man nur kriechend sich vorwärts bewegen konnte. Lautlos gelang es, sich in den Rücken des Feindes zu schleichen. Man wartete nur noch auf den Abschluß einer deutschen Mine, der das verabredete Zeichen zum Vorgehen war. Als die Mine tragend ins Erdwerk einschlug, schwang man sich über die Brüstung des verlassenem feindlichen Grabens und nun galt es, nochmals 400 Meter in dunkler Nacht lautlos zurückzulegen, um an das Erdwerk zu kommen. Höchste Vorsicht war geboten; jedes geringste Geräusch, das Knacken eines dünnen Astes oder das Klappern irgend eines Ausrüstungsstückes oder dergleichen hätte die kleine mutige Schar verraten und das Unternehmen vereitelt. Unteroffizier Wendowski schlich mit seinen sechs Pionieren vor der Mitte der Abteilung. Die kurze noch zurückzulegende Geländestrecke war die denkbar schwierigste, denn es galt einen zwei Meter tiefen Graben und zahlreiche Granat- und Minenrichter zu überwinden. Unteroffizier Wendowski war mit seinem Trupp an das feindliche Hindernis gelangt. Am Tage hatte man mit dem Fernglas festgestellt, daß die Minenwerfer breite Büden in das Hindernis gerissen hatten. Als man jetzt in der Nacht aber herangekommen war, gewahrte man, daß überall frische Wälle eingeschlagen und neue Drähte gezogen waren. Mit Drahtschere arbeitete man sich hindurch bis an den französischen Graben, der voll von Hindernismaterial und Schanzkörben gefunden wurde und alles deutete darauf hin, daß die feindliche Grabenbesetzung an irgend einer anderen Stelle bei der Arbeit war, um neue verstärkte Verschanzungen auszuführen. Es galt die Grabenbesetzung aufzusuchen. Als Unteroffizier Wendowski am Graben entlang lief, setzte plötzlich aus der zweiten französischen Linie Maschinengewehrfeuer ein und er machte die Entdeckung, daß er seiner Kolonne wohl etwas zu weit voraus war. Das hielt den Tapferen aber nicht ab, weiter in dem Graben vorzugehen, um beschlagsgemäß genaue Meldung über den Ausbau des Werkes zurückzubringen zu können. Plötzlich gewahrte er an einer Stelle, an der eine Vorpostenlapp in der Richtung auf die deutsche Stellung abzweigte, wie sich hier im Dunkeln einzelne Gestalten bewegten. Mutig sprang er hin und griff mit beiden Händen zu. Einen Franzosen hielt er an der Gurgel, drei andere sah er vor sich. Ein heftiger Schlag riß ihm die Mütze vom Kopfe, aber Wendowski verlor in der schwierigen Lage nicht seine Selbstgegenwart. Mit einer Handgranate schütterte er die Franzosen ein und bedeutete ihnen, sich mit ihm in der Richtung auf die deutsche Stellung in Marsch zu setzen. Als gleichzeitig auch die übrigen Kameraden der Sturmkolonne, die inzwischen ebenfalls 17 Franzosen aufgefunden und zu Gefangenen gemacht hatten, herantraten, ließen die vier von Wendowski in Schach gehaltenen Franzosen von jeglichem Widerstande ab und ergaben sich willig in ihr Schicksal. Durch die französische Sappe und in einem kurzen Sprung unter französischem Maschinengewehrfeuer gelangte die kleine mutige Schar mit 21 Gefangenen und dem sicheren Erkundungsergebnis, daß das feindliche Erdwerk in der Flanke nicht mehr für uns gefährlich werden könne, wieder in ihre eigene Stellung zurück. Unteroffizier Wendowski erhielt für sein tapferes Draufgehen und seine einsichtsvollen Maßnahmen bei seiner Erkundung das Eisene Kreuz I. Klasse.

Sie fürchten die sächsischen Jäger.

(Kf) Oft hört man, daß gefangene Franzosen und Engländer äußern, drüben bei den Feinden hätte man besonders vor den sächsischen Jägern höchste Achtung. Ward ja auch manche Kunde im Vaterlande laut von heldenhaften Jägerthaten. Hier sei von den Dresdner (13er) Orünnröden berichtet, die an der Lorettöhöhe heldenhaftes leisteten.

Am 9. Mai 1915 waren die beiden Kompanien von Römer und von Miltig zu einem Sappenangriff gegen die Franzosenstellung angelegt, diese zu säubern und in fester Hand zu behalten. Hauptmann Frey von Miltig, der im äußersten rechten Abschnitt angriff, sah leider

den Sturm seiner tapferen Jäger an den starken und starkbesetzten französischen Barrikaden scheitern, zog deshalb seine Kompanie wieder zurück und stellte sie gegenüber und gleichlaufend mit dem zu erfüllenden feindlichen Graben in dichtester Schützenlinie bereit, um querfeld im offenen Gelände und frontal den Graben zu nehmen, aus dem ihn die Franzosen zuvor mit Handgranaten empfangen und abgewiesen hatten. Nachdem er den Graben selbständig und aufs rascheste sturmreif gemacht hatte, nahm ihn seine Kompanie beim zweiten Ansturm übers offene Feld und säuberte das Nest von den Franzosen. Beim Ausbau der eroberten Stellung halfen tapferer Pioniere und Teile anderer Regimenter. Sechs Tage haben dann die Jäger die eroberte Stellung standhaft gegen alle immer erneuten heftigen Angriffe gehalten.

Zugleich mit dem ersten Sappenangriff der Kompanie Miltig stürmte auch die Kompanie Römer links von jener die Franzosenstellung. Für sie entstand, alsbald nachdem Freiherr von Miltig seine Jäger zu neuem Vorgehen im offenen Feld zurücknahm und erst später erneut angriff, die Gefahr, durch Gegenangriffe der Franzosen von links und rechts deunruhigt zu werden, namentlich von rechts, wo sie ja Lust bekommen hatten und noch fest im Graben saßen. So wurde denn auch der Sappenangriff der Kompanie Römer in seinem von Anfang an erfolgreichen Verlaufe ein wenig nach links abgelenkt, aber es gelang den Jägern dennoch, die starke Stellung zu nehmen und zu behaupten. Es war ein gefährlicher Platz, den die Dresdner Jäger nun hielten: rechts und links mußten sie den Feind noch im Graben; und er unternahm fortwährend auch von vorne erneute Gegenangriffe gegen sie. Hauptmann von Römer ließ deshalb mit höchstem Eifer noch feste Barrikaden, namentlich gegen die Flanken hin, bauen. Dabei überschüttete der Feind die Jäger mit Schrapnell und Granaten, und ihr Hauptmann wurde am Oberarm und an der Hand von Granatsplittern verwundet.

Das Hauptverdienst an dem Erfolge der Kompanie Römer hat nach dem Kompanieführers eigenem Urteil der Leutnant d. R. Lohmann aus Riel mit seinem braven Zuge gehabt. Von seinen Leuten haben sich im Sappenkampfe besonders Oberjäger Köhler und Oberjäger d. R. Mann ausgezeichnet. Sie erhielten für ihre Tapferkeit die Silberne St. Heinrichs-Medaille. Ebenso Oberjäger Kurt Müller von der 4. Kompanie, welcher mit äußerster Tapferkeit 150 Gefangene, zwei Maschinengewehre und einen Würfer als Siegespreis erringen half. Leutnant Lohmann ist dann nach gelungenem Angriffe morgens früh 5 Uhr an der vordersten Sappe links gefallen. Er hat sich des schönen Erfolges seiner tapferen Truppe nicht mehr erfreuen können, aber in der Erinnerung der Offiziere und Jäger des Bataillons lebt sein Andenken fort als das eines vortrefflichen und todesmutigen Führers. Die beiden Kompanieführer Freiherr von Miltig und Martin von Römer wurden für den erfolgreichen Sappenangriff am frühen Morgen des 9. Mai bei der Lorettöhöhe von ihrem Könige mit dem Ritterkreuze des Militär St. Heinrichs-Ordens ausgezeichnet.

Deutscher Wagemut.

Eine Episode vom sächsischen Kriegsschauplatz von W. Kadel. (7. Fortsetzung.)

Aber auch nach dieser Seite hin zeigte sich der Weg versperrt. Plötzlich blühte es hier und da vom Boden auf, und diese Kugeln kamen aus der Richtung, wohin der Rest der Fortschauhsbesetzung zu stehen gedachte. Im hellen Lichtschein des drunnenen Waldes boten die Kassen ein vorzügliches Ziel, und so vermochte Geleiter Blümmann, der hier mit seinen Leuten nach Inbrandsetzung des ziemlich dichten Unterholzes Posto gefaßt hatte, den Feind bis auf einige Waghalsige, die in ihrer Angst blindlings in die Wälder hineinstürzten, aufzurufen. Inzwischen hatte Hans Helmer, der auch jetzt wieder äußerst große Umsicht bewies, von 3 Leuten das Oberförsterhaus durchsuchen lassen, während er selbst mit Menke die Scheune und den Stall revidierte und der Rest der Abteilung sich nach allen Seiten verteilte, um gegen einen plötzlichen Ueberfall gesichert zu sein.

Wie notwendig gerade diese letzte Anordnung gewesen war, zeigte sich sehr bald. Ein starker Trupp feindlicher Infanterie stürmte jetzt nämlich von der südlichen Wiesenfläche herbei, geführt von zwei Offizieren, die mit anerkanntswürdiger Bravour ihren Leuten weit voraus waren.

Noch auch dieser Sturmangriff zerfiel an dem ruhigen Feuer der deutschen Abteilung. Die beiden Offiziere fielen zuerst, und da kam bereits ein ängstliches Stochen in den Angreifer, der bald darauf in wilder Hast in das schließende Dunkel zu rückschloß, nachdem er beträchtliche Verluste erlitten hatte.

Das knisternde und prasselnde Feuer des Waldbrandes hatte mittlerweile längst auch die Waldung ergriffen, in deren Spitze die Oberförsterei lag.

Die Umgegend war jetzt bis auf zweihundert Meter von rötlicher Blut erhellt. Wüzig leuchteten die Flammen an den Kiefern und Tannen empor. Einzelne besonders hohe und trockene Kadelbäume brannten wie Kiefersackeln. Ganze Scharen von Krähen, aufgeschreckt durch das Flammzorn, kreisten hoch in der Luft mit ohrenbetäubendem Krächzen.

In diesen Lärm mischte sich immer wieder der scharfe Knall eines Schusses, das Schreien der Verwundeten und der Lärm der Wasserdampf auf den Wiesen, die in nicht minder große Aufrichtung als die Krähen geraten waren.

Sieben erlitten Hans Helmer in der Stalltür. Vor sich her trieb er zwei zitternde, russische Infan-

teristen, die er in dem Schweinestoben versteckt aufgefunden hatte. Hinter ihm wurde Menke sichtbar, der eine Laterne in der Linken trug.

„Wer weiß, wo sie unsere Kameraden eingesperrt haben?“ knurrte Menke, indem er sich jetzt auf dem fast taghellen Hofe suchend umblühte.

„Hier in der Scheune oder dem Stall sind sie jedenfalls nicht. — Da kommen ja auch die drei, die das Fortschhaus abgesehen haben, Herr Unteroffizier. Auch mit leeren Händen. Sollte die Bande die Urfrigen etwa.“

Er sprach seine Befürchtung nicht aus. Ein dumpfer Schrei; aber doch fraglos ein deutsches Wort, war an sein Ohr geklungen.

„Hören Sie, Herr Unteroffizier.“

Und jetzt wieder.

„Hilfe! — Hier sind wir.“

Menke kam auf das Klächtige.

„Dort im Keller der Oberförsterei stecken sie vorwärts.“

Und schon stürzte er auf den dachartig vorspringenden Kellereingang zu.

Mit einem Male blühte es aus einem der niedrigen, vergitterten Fenster, dicht über der Erde auf. Menke taumelte noch einige Schritte und schlug dann zu Boden.

Schon war auch Helmer bis zum Eingang vordrungen und wollte die Tür aufstoßen.

Sie widerstand.

„Arzte her, Leute, schnell!“

Abermals ein Schuß aus dem Kellereingang. Zum Glück pfiß die Kugel unschädlich über den Hof. Und bald darauf donnerte Hieb auf Hieb gegen das Holz. Das zertrümmerte Schloß fiel heraus und als erster eilte „Mädchen“ nun die wenigen Stufen hinunter, gefolgt von ein paar seiner Leute, von denen ein paar Stallatener in den Händen trugen.

Zur Linken eine verschlossene Tür. Wieder dröhnten die Arthiebe; dann drinnen ein Schuß. Klätschend schlug das Geschloß hinter Hans Helmer in die Mauer.

Noch ein letzter Hieb, ein Fußstoß — die Tür flog auf.

Aber der Raum war leer. Nur in einer Ecke lag ein Haufe von Säcken, die mit Kartoffeln gefüllt zu sehen schienen.

„Na nun, wo sind die Kerle denn geflühen?“ schrie Huber, der durch den Verlust seines Freundes Menke in die hellste Wut versetzt worden war.

„Hier führt doch kein zweiter Ausgang heraus!“ Dann flog es wie ein drohendes Lächeln über sein Gesicht.

„Wetten, daß die Kerle sich hinter den Säcken verkrochen haben“, brüllte er. „Heraus, Gestindel — heraus! Und wo ist unser Leutnant und die übrigen?“

Sein Bajonett fuhr zwischen zwei Säcken hindurch.

Ein wilder Schrei antwortete.

Dann eine Stimme in gebrochenem Deutsch:

„Gnarmen Brudder Dutscher!“

Im Nu waren die Säcke beiseite geworfen. Wirklich steckte dahinter ein russischer Infanterist, dem Hubers Seitengewehr offenbar den linken Oberarm durchbohrt hatte. Denn der Uniformärmel war an der Stelle bereits bedenklich rot gefärbt. Und dieser Fleck vergrößerte sich zusehends.

Auf den Knien, die rechte Hand stehend erhoben, rutschte der Russe vorwärts. Huber musterte ihn mit Blicken, die alles andere als freundlich waren.

„Wo sind unsere Kameraden, Salunk?“ schrie er den Gefangenen an. „Raus mit der Sprache! Und wehe dir, wenn auch nur einem von ihnen ein Haar gekrümmt ist.“

In der Aufregung und Wut vergaß er sogar, den gestohlenen Berliner Dialekt anzuwenden.

Ein wenig Deutsch schien der Russe doch zu verstehen. Und in seiner Todesangst zeigte er nun in der Richtung auf die Tür des Kellereinganges.

Weiter stürmten die Deutschen. Nur einer blieb bei dem Verwandeten zurück, der immer noch nicht recht daran glauben wollte, daß er mit dem Leben davonkommen sollte.

In dem Kellereingang, der weiter unter dem Gebäude entlang lief, ließ Huber abermals seine Stimme erschallen. Aber nichts regte sich.

So mußte man alle die Türen erbrechen, die in die einzelnen Kellerräume führten.

Vor der letzten angelangt, wurden Helmer und die Seinen abermals durch einen Schuß begrüßt, der von innen aufs Geratewohl abgefeuert worden war. Die Kugel zerplitterte den Stiel der Art, die einer von den Mannschaften zum Schlage erhoben in der Hand hielt.

Und wieder donnerten die Hiebe gegen den verschlossenen Eingang.

Dann war man drinnen.

Das unsichere Licht der Stallaterne ließ in einer Ecke als erstes einen Mann erkennen, der mit angeschlagenem Gewehr dort stand.

Da knallte auch schon der Schuß.

Haarscharf an Hans Helmers linkem Ohr pfiß das Stahlmantelgeschloß vorbei.

Aber zum Laden kam der Russe nicht mehr. Wie ein Tiger hatte sich Huber mit einem Satz auf ihn gestürzt. Der Bajonettstich saß mitten im Herzen.

Mit einem ächzenden Stöhnen brach der Russe zusammen.

Freudige Ausrufe aus deutschen Röhren überdönten jedoch diese schrecklichen Laute.

Die gefangenen Kameraden waren gefunden.

Leutnant von Sterna, der um den Kopf einen Verband von Taschentüchern trug, war der einzige Verwundete.

Raum hatte er dann von Huber gehört, wenn er dieses Reitungsunternehmen verdrängte, da brückte er Hans Helmers Rechte zwischen seinen Händen und presste tiefbewegt hervor:

„Wie soll ich Ihnen danken! Und auch euch, Leute! Treue Gezeiten! Die Stimme verlagte ihn.“

Da erklang von hinten eine tief: Bassstimme, die des totgeglaubten Menke, dem freilich rotes Blut die ganze linke Gesichtshälfte bedeckte hatte: „Na, 's wär' ja auch noch scheener gewesen, wenn wir Herrn Leutnant hätten in der Patzsch stecken lassen.“

„Menke, Sie leben!“ entfuhr es Helmer. „Ob ich lebe!“ Na, es war nur 'n Streifschuß an der linken Schläfe. Na, aber raus hier! Wer weiß, wie's oben steht!“

Und in der Tat — es stand nicht gut um die kleine deutsche Abteilung. Raum hatten die wackeren Ketter den Keller verlassen, als sie auch schon das Knattern eines lebhaften Feuergefechts vernahmen.

Leutnant von Sterna, dem Helmer nun das Kommando übergeben wollte, mußte jedoch ablehnen.

„Der Kerl, den der Huber vorhin mit dem Bajonett abfertigte, hat mir, als ich um Hilfe rief, damit Sie uns finden sollten, mit dem Kolben einen derartigen Schlag vor die Schläfe versetzt, daß ich ebemüchtig unfaul“, erklärte er matt. „Und auch jetzt vermag ich mich kaum auf den Beinen zu halten; es geht nicht, meine Gedanken verwirren sich immer wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die älteste Frau in Ob. Ost. Die Personenbestandsaufnahme in dem von unseren Truppen besetzten Gebiet im Osten hat ergeben, daß in einem furländischen Ort eine Lettin wohnt, die das Alter von 119 Jahren aufweist. Sie dürfte die älteste Frau im besetzten Gebiet sein. Sie war schon 14 Jahre alt, als Napoleons große Armee nach Rußland zog.

— Die Engländer wollen Gras essen. Einen beachtenswerten Beleg für den Einfluß des U-Boot-Krieges auf den englischen Lebensmittelmarkt liefert die folgende Betrachtung in der „Daily Mail“. Nach sorgenvoller Erörterung der Nahrungsmittelknappheit gelangt der Verfasser John Chalfont zu der überraschenden Frage: „Warum essen wir kein Gras?“ Sind die Gelehrten, so fragt der neugierige Mitarbeiter weiter, „wirklich felsenfest davon überzeugt, daß das Gras keinerlei dem Menschen dienliche Nährwerte enthält? Wir müßten ja nicht das Gras so essen, wie es gerade wächst, aber hat man schon versucht, es wissenschaftlich zu Klüppelweiden zu verarbeiten? Das Gras bildet ohnedies auf indirektem Wege bereits einen sehr erheblichen Teil unserer Nahrung. Der Ochse lebt fast ausschließlich von Gras, der Genuß desselben bildet die Grundlage seiner Kraft, und wenn sein Fleisch auf diesem Wege fett geworden ist, wird es von uns Menschen mit dem größten Behagen verzehrt. Sollte es nun nicht möglich sein, den Uebergang, den der Ochse in dem geschilderten Ernährungsprozeß darstellt, einfach auszuhalten? Man nenne mich nicht phantastisch, ein Zeitalter, das drahtlos zu telegraphieren vermag, darf auch einer solchen Frage nicht ratlos gegenüberstehen. Jedes von der Menschheit benützte Nahrungsmittel mußte vorerst entdeckt werden, und zwar wurden derartige Entdeckungen meist in Zeiten der Hungersnot gemacht. War der erste Mann, der eine Auster aß, nicht ein Pionier, ein Held in seiner Art? War der erste Krebs- oder Hummeresser nicht würdig, mit dem Viktoriakreuz ausgezeichnet zu werden? Man muß unbedingt den vorgeschlag-

nen Versuch machen. Allerdings werden viele einwenden, daß die Mühe keinen Zweck hat, denn wenn eine solche Entdeckung möglich wäre, hätten die Deutschen sie schon gemacht. . . .“

Mitteilungen des kgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 23. bis mit 29. Mai 1917.
Geburten: 2.
Todesfälle: 1.
Eheverträge: 1.
2 M. 23 T. 2) Christian Gustav Schubert, Handarbeiter hier, 55 J.
3 M. 24 T. 2) Gustav Emil Stemmler, Handarbeiter hier, 48 J. 11 T.

Wettervorhersage für den 1. Juni 1917.
Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Opern- und Wytshaegebogen dauert an. Dicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Quemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreussische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Gangs des Chemin-des-Dames-Rückens und in der Westschampagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Wisnener stürmten nach umfangreichen Sprengungen westheutische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Westlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei welchem 50 Gefangene in unserer Hand fielen. Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerartillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gesamtlage nicht verändert.

Macedonische Front. Erfolgreiche Vorfestgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Czernabogen und auf dem westlichen Wardaruser eine Anzahl Gefangener ein.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

(Amtlich.) Berlin, 31. Mai. **Neue U-Boots-erfolge** in der Nordsee 21 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. 1 englischer Hilfskreuzer und 2 englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:

— Stockholm, 31. Mai Aus Finnland hier angelangte Reisende schildern in düsteren Farben die dort ausgebrochene Streikbewegung. Die Erklärung der Petersburger Telegraphen-Agentur, es handle sich lediglich um Ausstände wegen Lohnfragen, sei absolut falsch. Man habe es dort vielmehr mit Ansätzen zu einem Generalstreik auf sozialer und politischer Grundlage zu

tun. Bereits seien 60 vom 100 sämtlicher sozialistischer Arbeiter ausständig, die u. a. die völlige territoriale Autonomie Finnlands und die Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland fordern, während die landwirtschaftlichen Arbeiter, von denen mindestens $\frac{3}{4}$ die Arbeit niedergelegt haben, die Entzignung des privaten Landbesitzes fordern, und für die Durchführung dieser Forderung mit Gewalt jede Bestellung der Felder verhindern. Die für Finnland ausschlaggebende Papierindustrie ruht nunmehr völlig, und in Tammerfors sind bereits gewaltige Zerstörungen von Papierfabriken vorgenommen. Noch schlimmer sieht es auf dem flachen Lande aus, wo die Kleinbauern eigenmächtig die Gutsfelder beschlagnahmten und die Gutswälder in Brand steckten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Streikbewegung auch auf die Eisenbahn übergreifen könnte.

— Basel, 31. Mai. Den „Baseler Nachr.“ wird von einer der Entente nahe stehenden Seite aus Petersburg berichtet: Das Blatt „Ruskoje Słowo“ veröffentlicht eine Umfrage über die Notwendigkeit einer russischen Offensive. Alle Oberführer, Megejzen, Brussilow, Dragomirov und andere Generale, ferner mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung, fast alle Führer der revolutionären Demokratie und eine Anzahl einflussreicher Persönlichkeiten des Landes sind befragt worden. Sie haben sich ohne Ausnahme für eine sofortige Offensive ausgesprochen und sie als das einzige Mittel bezeichnet, wodurch das Land und die Freiheit gerettet werden könnten.

— Basel, 31. Mai. Die Baseler Blätter melden nach dem „Secolo“: Der Spezialkorrespondent des italienischen Blattes berichtet aus Saloniki, dem Vernehmen nach soll Zaimis, so bald als er die Präsidentschaft im Ministerium übernommen habe, dem Gesandten in Athen einen Besuch abgestattet haben, um ihm seine Absicht mitzuteilen, eine Verständigung zwischen König Konstantin und Benizelos herbeizuführen. Die venizelistischen Soldaten, die davon hörten, drückten ihre völlige Abneigung aus. Nach einer Meldung aus guter Quelle soll Zaimis seine Demission eingereicht haben.

— Genf, 31. Mai. Die „Agence Havas“ verbreitet seit einer Woche die falschen Siegesnachrichten der italienischen Presse, nach denen die Italiener schon vor mehreren Tagen die Einnahme von Lunno meldeten. Vorgestern versicherte sie, daß die Italiener den Hermada überwunden hätten und vor Triest ständen, wenn sie nicht schon darin seien. Der militärische Mitarbeiter der „Temps“ hält es für angezeigt, gegen diese Lügen der Italiener, die von den italienischen und französischen Nachrichten-Agenturen kritiklos selbst nach dem neutralen Ausland weitergegeben werden, zu protestieren. Der Augenblick, in dem die Oesterreicher eine mächtige Gegenoffensive durchzuführen, sei schlecht gewählt, um den Glauben zu erwecken, daß sie die von Natur aus feste Stellung des Hermada ausgegeben hätten.

— London, 31. Mai. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat auf amtlichem Wege in London mitteilen lassen, daß die englische Einmischung in innere russische Angelegenheiten, insbesondere die Angriffe der „Times“ auf die russische Demokratie in Rußland einzustellen und die Einwirkung hervorgerufen habe. Im Urterhaufe wurde in diesem Zusammenhang von liberaler Seite darauf hingewiesen, daß die „Times“ von dem gestützten russischen Regime erhebliche Zurendung in verschleierte Form bekommen hat.



Für alle uns beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, des Glaserei-Inhabers

Gustav Emil Siegel,

Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt.,
dargebrachte wohlthuende Teilnahme sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Eibenstock, den 31. Mai 1917.

Marie verw. Siegel und Kinder,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Jüngerer Mädchen zum Durchsehen der Waren, sowie für leichte Contorarbeiten möglichst bald gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter A. B. 10 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.	Süßes Zimmer für junge Dame gesucht, möglichst Nähe Bürgerschule. Offerten unter C. R. bis Sonnabend an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.	Arbeiterinnen, sowie Frauen zum Säck-Ausbessern, werden sofort eingestellt. Schmigelwerke. Eine gute Taschenuhr wird zu kaufen gesucht Hüblerweg 9.
Scheune, oder ein Teil davon, gegen gute Entschädigung sofort zu pachten gesucht. Angebote unter N. R. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.	Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat Juni werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.	Verlustliste Nr. 413 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. Bl. eingesehen werden.

Feldpost - Bestellungen

auf diese Zeitung nehmen ständig an alle Postämter oder Feldpostämter zu dem am Kopfe der Zeitung angegebenen Bezugspreise zuzüglich einer Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., jedoch nur für den Kalendermonat. Die Bestellung kann auch durch Familienangehörige oder sonstige Bekannte in der Heimat bei jedem Postamt erfolgen.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden mit eingehendem **Fernunterricht**

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Süd.

Frischen Spargel

empfehlen
Jda Hauschild.